

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1964-01-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

13. Januar 1964

Dr. Hans Lamm
Emil Riedel-Strasse 8
München 22

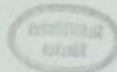
Lieber Dr. Lamm, -

mein Bruder Golo ist verreist gewesen, inzwischen ist der vortreffliche Spiegel uns rätselhafter Weise abhanden gekommen, und so hat also Golo die Expectoration des Herrn Prof. Sieburg gar nicht vor Augen gehabt.

Ich beantworte Ihnen Brief an meinen Bruder heute in eigenem Namen. Durchaus haben wir natürlich nichts dagegen, wenn Sie einen Leserbrief an die Redaktion des "Spiegel" richten wollen. Dabei wäre allerdings zu bedenken, dass Sieburg, seit dem Ende des Nazireiches, sich immer ausserordentlich "lobend" über Thomas Mann geäussert hat, und dass also der "Spiegel" vermutlich keinerlei bösen Absicht folgte, als er Sieburg die Besprechung übertrug. Meiner festen Ueberzeugung nach nach verhält es sich, wie folgt: Sieburg, einer der schamlosesten Nazis, war, nach 1945, scheinbar einer der brillantesten und elegantesten "Bewältiger" der Vergangenheit. Genau und gerade den zweiten T. M.-Briefband konnte er nicht verdauen, der hat ihn umgeschmissen, alles, das Nazireich Betreffende darin hat er auf sich bezogen und hier wurde er erstmalig und auf die krasseste Weise "rückfällig". Dabei schreckt er nicht nur vor journalistisch illegitimen Tricks nicht zurück, sondern greift zu glatter Fälschung. Wenn er etwa schreibt: "Mag sich (in T.M.).. der Wunsch geregt haben"; angesichts düsterer Weltlage das Weiterste zu erfinden, so fälscht er. T. M. schreibt wörtlich: "Ich mache mich anheischig, bei düsterer Weltlage das Weiterste zu erfinden..." und dabei handelt es sich um den "Krull", den, soweit ich mich erinnere, selbst Sieburg sehr drollig fand. Jetzt scheint ihm, der verbitterte alte Mann habe "das Weiterste" nur noch als goethisches Ideal theoretisch empfunden, sei über durchaus nicht mehr imstande gewesen, diesem Ideale nachzuleben. Und wie? Angesichts all der Zornansbrüche gegen die Deutschen, gegen die deutsche Jugend, gegen das besonders offene Sieburg) steht Sieburg da und liest von eben diesen Deutschen? Sieburg liest und liest nur, soweit er es mag, was in den destruktiven Kram passt. Zum Beispiel, völlig den Last unerklärlich liebevollen Brief an Maxwell S. McKnight gerichtet. Und deren schonformulierter Gruss hat ihm alles, was ihm sonst von nah und fern anlässlich eines Briefes einfallen könnte, geliefert. PS. Der von der geplanten Anthologie sind einige Briefe an Sieburg.

Nun, - once a Nazi always a Nazi, and once a Sieburg always a Sieburg. T. M., ganz ohne je an diesen Professor zu denken, pflegte, wenn besonders Minderes und Niederträchtiges ihm vor Augen kam, den alten Spruch zu zitieren: "Friedrich, wie stehst du niedrig!" - Schreiben Sie also ruhig Ihren Brief und bedenken Sie nur, dass der sonst oft so tadelnswerte "Spiegel" in diesem Sonderfalle wohl nicht böswillig handelte.

Und wie ? Angesichtsall der Wut und Zornausbrüche gegen die Deutschen, alles Deutsche, jeden Deutschen (insbesondere offenbar Sieburg) steht es denn um T. M.'s Liebe zu eben diesen Deutschen ? Sieburg liest und kapiert nur (soweit er es kapiert), was ihm in den trüben Kram passt. So hat er, zum Beispiel, völlig den fast unerklärlich liebevollen Brief übersehen, den T. M. am 8. Juli 1945 an Maxwell S. McKnight gerichtet. 21 deutsche Kriegsgefangene! Und deren "schönformulierter" Gruss hat ihm mehr Freude bereitet, als alles, was ihn sonst von nah und fern anlässlich seines 70. Geburtstags erreichte!



13. I. ch
L
Herzlich zu danken habe ich Ihnen noch für Ihre wirklich schöne
Besprechung von Briefband II in der Allgemeinen Wochenzeitung der
Juden in Deutschland. Meinem Bruder Golo habe ich von dieser
Kritik Kenntnis gegeben, und Dr. Bermann Fischer ist ohnedies
auf alles, den Briefband Betreffende abonniert. Mich aber hat es
sehr gefreut, Ihre Arbeit so frühzeitig zu sehen.

Wegen der eventuellen Publikation aller Briefe an Mrs. Meyer
stehe ich mit dem Verlag bereits in Verhandlung. Die Entscheidung
wird von der Aufnahme abhängen, welche die in den Bänden II und III
enthaltenen Briefe an diese Empfängerin insgesamt finden werden.

Wie immer mit den freundlichsten Wünschen und Grüßen

Ihre sehr ergebene

